

# Auf die Beutekunst verzichten!

## Die These

Die Bundesregierung bemüht sich seit vier Jahren um die Rückgabe von Kunstgegenständen, Büchern und Archiven, die sowjetische „Trophäenkommissionen“ nach dem Zweiten Weltkrieg aus deutschen Museen und Depots abtransportiert haben. Völkerrecht und deutsch-russischer Freundschaftsvertrag von 1990 gebieten zwar die Rückgabe der Beutekunst. Trotzdem sollte die deutsche Seite darauf verzichten. Nur so kann irreparabler Schaden im deutsch-russischen Verhältnis vermieden werden. Denn Nationalisten und Kommunisten in Russland kochen seit langem ihre Suppe auf dem Konflikt, ihnen würde der deutsche Verzicht den Wind aus den Segeln nehmen. Beide Seiten müssen sicherstellen, dass die deutschen Kulturgüter, die heute in Russland aufbewahrt werden, zu Ausstellungen nach Deutschland und in Museen der ganzen Welt verliehen werden. Zur These der WOCHE nehmen Stellung:

### DIE POSITIONEN



Zustimmung



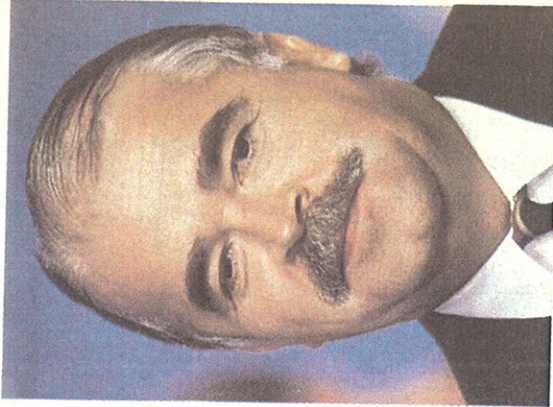
Ablehnung



unentschieden

+ Peter Gauweiler

VORSITZENDER DER CSU MÜNCHEN



Recht ist nicht alles. Sondern es bedarf im Verhältnis der Völker untereinander auch einmal einer großzügigen und befreienden Tat. Was etwas anderes ist als Scheckbuchdiplomatie. Boris Jelzin hatte im Rahmen eines grandios-historischen Festaktes alle russischen Besatzungstruppen aus Deutschland abgezogen, obwohl für einen großen Teil der heimgekehrten Sieger von einst in Russland nicht einmal Kasernen zur Verfügung standen und diese teilweise noch heute in Zelten frieren müssen. „Deutschland, wir reichen dir die Hand“, sangen die Soldaten der Roten Armee zum Abschied. Ist das alles schon vergessen? Gerade weil wir im Streit um die „Beutekunst“ im Recht sind, sollten wir Russland diese Kunstschätze belassen. Als sichtbare Geste der Sympathie und Dankbarkeit, dass sich die Russen mit Gorbatschows Perestrojka und Jelzins unblütiger Revolution nicht nur selbst zur Freiheit befreit haben. Sondern damit auch unserem Deutschland am Ende des Jahrhunderts wider alles Erwarten nochmals eine Chance gegeben haben.



DIE WOCHE · 25. April 1997